

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdbeschreibung

zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses

Gaspari, Adam Christian

Weimar, 1801

§. 4. Gebirge

[urn:nbn:de:bsz:31-264169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264169)

S. 3. Größe.

Die meisten von den Staaten, die bisher zur Schweiz, oder zum Schweizerbunde gehörten, hatten einen sehr geringen Umfang; aber das ganze Land, zusammen genommen, ist beträchtlich genug, und beträgt ohngefähr den zwölften Theil von Deutschland. Es ist gegen 50 Meilen lang, und über 40 Meilen breit.

S. 4. Gebirge.

Die Schweiz ist durchgehends sehr bergig, und im südlichen Theile des Landes sind die berühmten Alpen, die zu den höchsten Gebirgen in Europa gehören. Viele von den Felsenspitzen dieser Berge reichen bis in die Gegend der Luft, wo die Wolken gewöhnlich gehen, und sind beständig mit Schnee bedeckt, und zum Theil unersteiglich. Der bekannteste, aber nicht der höchste, von diesen Bergen, ist der St. Gotthardsberg, über welchen eine Landstraße aus der Schweiz nach Italien geht. Die Reisen in den Alpen sind mit mancherley Gefahren verknüpft. Ausserdem daß die Wege gemeiniglich an hohen Felsen und steilen Abgründen hinlaufen, wo man beim geringsten Fehltritt in die ungeheuern Tiefen hinabfallen kann, und daß man zuweilen Brücken über Felsenspalten passieren muß, die bloß aus Schnee bestehen und unter den Füßen des Reisenden zu brechen drohen, ist man auch der Gefahr, unter Schneelawinen begraben zu werden, ausgesetzt. Eine Lawine ist nichts anders, als ein ungeheurer Schneeball, der bey der geringsten Erschütterung der Luft durch eine Hand voll losgerissenen Schnee auf dem Gipfel eines Berges entsteht, im Herabrollen sich — nach dem wahren Sprichwort; wie ein Schneeball — immer mehr vergrößert,

weist,
staas
die
schen
egen
die
ehn
Tan-
ndere
Für
ihren
waren
orfen
klei
rden.

Ita-
n das
durch
und

S. 3.

größert, und endlich zu einem so ungeheuern Klumpen anwächst, daß er ein Getöse wie der Donner macht, Wälder zertrümmert, Felsstücken mit sich fortreißt, Flüsse verdämmt, Häuser bedeckt und mehrere hundert Menschen auf einmal begräbt. Aus solchen Lawinen, und aus dem angehäuften Schnee entstehen in den hoch gelegenen Thälern zwischen den Bergspitzen überaus große und dicke Massen von Eis, die von einem Berge zum andern reichen, und das ganze Thal in ein großes gefrorenes Meer verwandeln, das niemals wegschmilzt. Eine solche Eismasse heißt ein Gletscher, und hat mit einem im Sturme bis auf den Grund gefrorenen Meere einige Ähnlichkeit. Die vielen Rissen in den Gletschern, wodurch man in Abgründe hinunter fallen kann, machen das Reisen über dieselben sehr gefährlich. Ungeachtet aller Gefahren und Mühseligkeiten einer Reise durch die Alpen, die nur im Sommer geschehen kann, werden diese Gebirge doch oft von Fremden besucht, wegen des unbeschreiblichen Eindrucks von Größe, Majestät und Erhabenheit, den ihr Anblick eben so verursacht, wie der ihm gerade entgegengesetzte Anblick des offenen Meeres.

Das Alpen-Gebirg erstreckt sich noch viel weiter, als über die südliche Schweiz. Es nimmt seinen Anfang an dem Mittelländischen Meere zwischen Frankreich und Italien, trennt diese beyden Länder von einander, geht in die Schweiz, und aus dieser in das südliche Deutschland, und schneidet beyde Länder von Italien, wird allmählich niedriger, und hört auf in Oestreich gegen die Donau hin.

An den französischen Grenzen streicht ein anderes, minder hohes Gebirge hin, der Jura, welches wegen seiner kunstreichen Bewohner merkwürdig ist.